

das höchste Glück meines Lebens halten.“ „Siehst du,“ jagte Don Quixote zu Sancho, „habe ich's nicht gesagt, daß ich Schildknappen im Überflusse bekommen könnte? Aber das sei ferne von mir, daß ich einen so hochgelehrten Mann zu meinem Schildknappen mißbrauche. Ich will mich mit dem ersten besten Knappen begnügen, den ich finde, da Sancho nicht geneigt ist, mit mir zu gehen.“

„Ja, wohl bin ich geneigt,“ antwortete Sancho mit Thränen in den Augen. „Ich biete mich von neuem an, Euer Gnaden tren und redlich zu dienen, so gut und noch besser, als je ein anderer Schildknappe einem fahrenden Ritter gedient hat, in vergangenen und jetzigen Zeiten.“

Don Quixote und Sancho fielen sich in die Arme und wurden wieder gute Freunde. Auf Carrascos Vorschlag wurde beschlossen, daß sie in drei Tagen abreisen sollten. Der Gelehrte bot Don Quixote einen Helm an, den er von einem seiner Freunde leihen wolle. Die Verwünschungen der Haushälterin und der Richte gegen Carrasco, der sie nach ihrer Meinung so schändlich hintergangen hatte, wollten kein Ende nehmen; sie klagten über die bevorstehende Abreise ihres Herrn, als wäre es sein Tod.

Siebentes Kapitel.

Als die festgesetzte Zeit herangekommen war, zogen der Ritter und sein Knappe zur Nachtzeit aus. Don Quixote auf der Rosinante, Sancho auf seinem Grauen; der Quersack war mit allen Erfordernissen versehen und die Börse für Notfälle mit Geld gespickt. Sie nahmen den Weg nach dem Dorfe Toboso. Als es Morgen